

Wenige sehr gute Tage retteten die Saison

REGION Auch wenn die schneereichen Tage vergleichsweise spärlich ausfielen, sind die Oberländer Skiliftbetreiber grösstenteils zufrieden. Denn einige gut besuchte Wochenenden retteten die Saison und sorgten für schwarze Zahlen.

Für die Skiliftbetreiber im Zürcher Oberland fällt die Saison bis jetzt durchmischtes aus. So waren viele Skilifte im Vergleich zu den Vorjahren nur wenige Tage in Betrieb. Schuld war der fehlende Schnee. Auch zeichnet sich ab, dass die Sportferien für den Skisport in der Region buchstäblich ins Wasser gefallen sind. Trotzdem können die Anbieter der Region schwarze Zahlen schreiben. Denn einige sehr gute Wochenenden lockten im Januar grosse Massen an Skifahrern und Snowboardern auf die Pisten. Teilweise wurden die Skigebiete regelrecht von Gästen überrannt.

Das Glück der Betreiber war, dass besonders im Januar die schönen Sonnentage, an denen genug Schnee auf den Pisten lag, auf Wochenenden fielen. Gemäss den Skiliftbetreibern retteten diese wenigen Tage die gesamte Saison.

Ebenfalls Publikumsmagnete waren Events und Neuerungen, von denen es diese Wintersaison einige gab – zum Beispiel die Feuertaufer der neuen Schlittelbahn im Atzmännig. «Die Bahn schlug ein wie eine Bombe», sagt Roger Meier, Geschäftsführer der Sportbahnen Atzmännig. An einem der Spitzensonntage im Januar habe man den Gästen sogar von einem Besuch abraten müssen, so gross sei der Ansturm gewesen. Die 1200 Parkplätze hätten irgendwann nicht mehr ausgereicht. Auf der Auffahrtsstrasse habe sich gar eine richtige Kolonne gebildet. «Insgesamt waren über 3000 Gäste da. Das ist für einen Betrieb unserer Grösse schwierig zu schlucken», sagt Meier.

Warmes Wetter im Flachland

Der Februar allerdings fiel um einiges schlechter aus als gedacht. Er ist wegen der Sportferien ein essenzieller Monat für die Skigebiete. Doch obwohl Schnee und Sonne gelockt hätten, kamen die Besucher nur verhalten. Gemäss Meier liegt das vor allem am frühlinghaften Wetter im Flachland. Wenn es so warm sei, kämen die Leute gar nicht auf die Idee, Ski fahren



Ein paar sonnige Schneesportwochenenden wie hier in Bäretswil lockten viele Skifahrer und Snowboarder auf die Piste.

Christian Merz

zu gehen – obwohl die Bedingungen perfekt wären.

«Dank dem Januar sind wir aber noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen», sagt Meier. Insgesamt konnten die Skilifte im Atzmännig diese Saison während 42 Tagen laufen. Zum Vergleich: Letztes Jahr waren es 31 Tage. Vorletzte Sai-

«Die Schlittelbahn schlug ein wie eine Bombe.»

Roger Meier, Atzmännig

son konnten die Lifte hingegen ganze 64 Tage betrieben werden. Das Hauptgeschäft machen die Sportbahnen im Atzmännig mittlerweile aber sowieso im Sommer und im Herbst.

Highlight Nostalgiezug

Auch bei den kleinen Skiliftbetrieben der Region war von grossem Jubel über die Saison

nicht die Rede. Markus Ineichen, Präsident des Skilifts Steig in Bäretswil, spricht von einem leichten Rücklauf der Betriebstage in den letzten 15 Jahren. Der Verlauf sei jedoch von Jahr zu Jahr unterschiedlich.

Vor zwei Jahren konnte man mit 33 Betriebstagen einen Rekord verzeichnen. Letztes Jahr war nach vier Tagen bereits wieder Schluss. Dieses Jahr sei man mit 14 Betriebstagen bei einem guten Mittel. Um keinen Verlust zu machen, müsste der Lift in der Steig zehn Tage betrieben werden können. Angst vor der schneefreien Zukunft hat man in Bäretswil nicht. «Wenn es so weitergeht wie bisher, existieren wir in zehn Jahren auf jeden Fall noch», sagt Ineichen.

Ein besonderes Highlight sei diesen Winter die Zusammenarbeit mit dem Dampfbahn-Veren im Zürcher Oberland gewesen. An zwei Sonntagen fuhr ein historischer Zug erstmals seit über 50 Jahren Skigäste von Winterthur direkt zum Skilift Steig in Bäretswil und wieder zurück. «Das war natürlich ein grosses Ereignis, das auch eine entsprechende Medienpräsenz erzeugt hat.» Das Angebot müsse allerdings noch besser bei den Besuchern bekannt gemacht werden.

«In den Zahlen hat sich die Aktion noch nicht niedergeschla-

gen», sagt Ineichen. Den Nostalgiezug werde man in der kommenden Saison aber auf jeden Fall wieder fahren lassen. Ein weiterer Grund zur Freude sei gewesen, dass man das Bäretswiler Skirennen wieder am Skilift Steig habe stattfinden lassen können. «In den letzten Jahren

hat dafür oft der Schnee gefehlt», sagt Ineichen.

Junge Freiwillige gesucht

Ähnlich wie in der Steig fiel die Bilanz im Januar und Februar für die Skilifte Oberholz, Fischenthal und Ghöch aus. Ernst Steiger, Präsident des Skilifts

PANORAMA-LOIPE

«Diese Saison zieht unseren Schnitt herunter»

Wegen Schneemangel war die Panorama-Loipe Gibswil diese Saison nur halb so viele Tage wie sonst geöffnet. Der Langlaufsport boomt jedoch nach wie vor.

Bis vor zwei Jahren dauerte eine Saison etwa 100 Tage. Im Winter 2015/2016 folgte dann ein massiver Einbruch. Die Loipen mussten immer wieder neu präpariert werden, weil der Schnee jeweils schnell wegschmolz. Dieses Jahr waren es nur noch 50 Betriebstage – aber immerhin am Stück. «Das wird unseren langjährigen Schnitt herunterziehen», sagt Ruedi Vontobel, Loipenschnurri und Betriebsleiter der Panorama-Loipe Gibswil. Auf der Loipe machte man dieselben Feststellungen wie auf den Pisten. Ein schneeärmer



Langlaufsport: boomt immer noch.

Archivbild

Winter, aber einige sehr gut besuchte Wochenenden. «An einem Sonntag haben wir 150 Paar Ski vermietet», sagt Vontobel.

Der Langlaufsport boome immer noch. Das merke man auch daran, dass die Kurse immer schnell ausgebucht seien. Der Verein Panorama-Loipe wolle

auf den Herbst hin ein Langlaufzentrum bauen. Die Bewilligung sei schon da, nur die Finanzierung müsse man noch klären.

Für Vontobel ist die Saison noch nicht vorbei. «Wir halten uns bereit, um die Loipen zu präparieren, bis die ersten Kühe auf den Wiesen grasen», sagt er. *dvw*

Blog der Woche von Fabian Senn: Family Affairs

Ronja weiss nicht, was gefeiert wird, aber sie genießt es trotzdem

Ein Jahr ist es her, dass Ronja zur Welt kam. Ein anstrengendes Jahr voller Erlebnisse, Überraschungen, Höhen und Tiefen – vor allem Höhen! Das will gefeiert werden, doch wen sollen wir eigentlich feiern? Uns selbst? Berechtigt wäre das. Die neue (schwere) Aufgabe haben wir zwar manchmal mit Selbstzweifeln, aber grundsätzlich gut gemeistert. Das Resultat lässt sich zumindest sehen. Oder doch Ronja, die wahrscheinlich weder realisiert, welch wichtigen Moment wir zelebrieren, noch Erinnerungen daran haben wird? Aber klar, unsere Tochter steht im Zentrum. Das ist ohnehin der Fall, wenn wir Besuch kriegen. Daran hat sich auch nach einem Jahr nichts geändert.

Also organisieren wir eine kleine Party. Familie, Götti, Gotti kommen. Es gibt Apéro, Abendessen und Dessert. Den obligatorischen Geburtstagskuchen. Vom Vater mit viel Liebe zubereitet und



von der Tochter regelrecht verschlungen. Man sieht ihr Gesicht kaum vor lauter Orangen-Schokoladen-Cake. Sie will mehr und mehr, und ich bin stolz auf meine Backkünste. Bis ich realisiere, dass meine Tochter zum ersten Mal etwas Gezuckertes isst. Zum Glück gibt es auch Komplimente von erwachsenen Essern.

Dann die Geschenke. Ronja zeigt zwar nur Interesse, wenn als Verpackung knisterndes Geschenkpapier verwendet wurde. An den Spielsachen selbst hat sie aber Freude. Zum Beispiel am Marienkäfer auf Rollen oder am Bobbycar. Ohne Rücksicht auf Verluste saust sie damit durch die Stube und hält dabei auch uns Eltern auf Trab. Denn oft ist das Fahrzeug schneller als das Kind und der Sturz vorprogrammiert.

Das Fazit: Klar hat Ronja noch nicht realisiert, was wir gefeiert haben. Und doch genießt sie es sichtlich, im Zentrum zu stehen. Der Kuchen war wahrscheinlich ihr Highlight des Abends, und die Geschenke werden sie noch länger beschäftigen.

Die Geburtstagsfeier lohnt sich also, und sogar wir Eltern kriegen das eine oder andere «Das habt ihr gut gemacht» zu hören. Das tut auch gut – ab und zu.

In Kürze

RÜTI

Auto verlor Benzin

Die Feuerwehr Rütli musste vorgestern zu einem Ölwehreinsatz ausrücken, weil ein Auto auf dem Parkplatz beim Bahnhof Benzin verloren hatte. Mit einer Auffangwanne und Ölbinder wurde die Gefahr gebannt. Zusätzlich musste ein angrenzender Schacht ausgepumpt werden. *zo*

DÜBENDORF

Drucker brannte

Bei der Fust-Filiale an der Zürichstrasse geriet gestern Freitag auf der Rampe beim Wareneingang, wo ausgediente Elektrogeräte entsorgt werden, ein Drucker in Brand. Ein Fust-Mitarbeiter hatte den Brand bereits gelöscht, als Feuerwehr und Polizei eintrafen. *zo*